

architektur

bern / basel

bauen + handwerk
2017/18





Foto © Ruedi Walti



Foto © Ruedi Walti

Aus einem einfachen Programm ein Stück Architektur entwickeln

Sanierung und Nachverdichtung der Wohnüberbauung Nessleren

Nachwuchs-Campus für den FC Basel

Rätselhaft in der Erscheinung und auf subtile Weise mit dem Ort verbunden, übt das Gebäude für den Nachwuchs-Campus des FC Basel eine starke Anziehungskraft aus. Es liegt südlich vom St. Jakob-Park, der Spielstätte der ersten Mannschaft, in der Brüglinger Ebene. Das Areal gehörte ursprünglich zum weitläufigen Hofgut von Christoph Merian. Heute wird es als Naherholungsgebiet mit verschiedenen Sportanlagen, Botanischem Garten und Landschaftspark genutzt.

Der flache Neubau, dessen halbkugelförmige Oberlichter von weitem wie übergrosse Regentropfen glitzern, erscheint als Verlängerung eines niedrigen, baumbestandenen Erdhügels. Der trichterförmig eingezogene Durchgang des massiven Körpers in Weissbeton bildet den Abschluss einer Wegeachse, die von der

St. Jakobhalle durch eine Vielzahl von Fussballfeldern führt. Die Torgehäuse als einzige wiederkehrende Referenzgrösse in der weiten Ebene, bestimmen die Abmessung des Durchganges, der das Portal zum öffentlich zugänglichen Campus bildet. Aussen geschlossen, nur punktuell durch eine Vielzahl ballgrosser Öffnungen rhythmisiert, erschliesst sich die Funktion des Gebäudes erst von innen. Die Nutzungen sind um die mit schräg gestellten, gegen den Himmel offenen Betonlamellen gedeckte Lobby angeordnet: Ebenerdig ein öffentliches Café, der Speisesaal samt Küche, ein Mehrzweckraum und die Video-diagnostik; im Obergeschoss die Garderoben der U14 bis U21 Spieler, Büros, Therapie- und Fitnessräume, erschlossen über eine seitlich angeordnete Freitreppe, materialisiert in Sichtbeton und sägerohem Eichenriemenboden.



Foto © Ruedi Walti

Ein Ort mit Anziehungskraft

Die Hauptschwierigkeit bestand darin, aus diesem einfachen Programm ein Stück Architektur zu entwickeln, der die Bedeutung des Gebäudes für den Club und die Öffentlichkeit widerspiegelt. Dies ist Luca Selva Architekten hervorragend gelungen. Dazu gehört auch, dass die Aufgabenstellung und der Ort als Katalysator für das Projekt genutzt werden, das je nach Ausgangslage einen städtebaulichen, typologischen, räumlichen oder strukturellen Schwerpunkt erhält.

Diese beginnt beim Nachwuchs-Campus bereits mit der Setzung des Volumens, dessen leicht asymmetrisch platzierter Durchgang in Verbindung mit der trichterförmig eingezogenen Fassade eine räumliche Spannung erzeugt. Angelockt wie von einem regelrechten Sog, verlangsamen sich die Schritte beim Durchschreiten. Unweigerlich verharrt man einen Moment an dem Punkt, wo sich der Durchgang wieder weitet. Man lässt sich Zeit und genießt den Blick auf das Innere des Campus und die Landschaft dahinter, die wie ein gerahmtes, zweidimensionales Bild erscheint. Geht man weiter, ziehen die leicht ansteigende, ebenfalls trichterförmig ausgebildete Lobby mit ihren angelagerten Nutzungen sowie die Trainingsplätze dahinter die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Lobby ist nicht nur Transitionsraum, sondern auch das räumliche Zentrum des Ge-



Foto © Ruedi Walti

bäudes; ein überdeckter, dreiseitig gefasster platzartiger Raum mit blauem Tartanbelag. Indem die Nutzungen gegen die Lobby grossflächig verglast sind, entstehen spannende Quer- und Diagonalbezüge ebenso wie unerwartete Spiegelungen der Trainingsanlagen ins Gebäudeinnere.

Stimmige Gestaltung

Die stimmige, bis ins Detail reichende Gestaltung zeigt sich auch in der mittels einer feingliedrigen Betonstruktur räumlich artikulierten Einfassung des Campus und der kaum sichtbaren Ballfänger. Dank all dieser Massnahmen ist es gelungen, die vom übergeordneten Landschaftsplan geforderte Durchlässigkeit der Brüglinger Ebene beizubehalten, und dennoch einen markanten, räumlich wie atmosphärisch reichhaltigen Neubau zu errichten, der die Bedeutung der Nachwuchsausbildung zum Ausdruck bringt. (Quelle: Christoph Wieser)

Zahlen – Daten – Fakten

Nachwuchs- Campus, Basel

Bauherr:

Stiftung Campus-Nachwuchs,
Basel

Architektur:

Luca Selva Architekten, Basel

Elektroplanung:

Pro Engineering AG, Basel

Bruttogeschossfläche:

ca. 2.550 m²

Planungsbeginn:

1. Preis Studienauftrag 2010

Baubeginn:

2011

Fertigstellung:

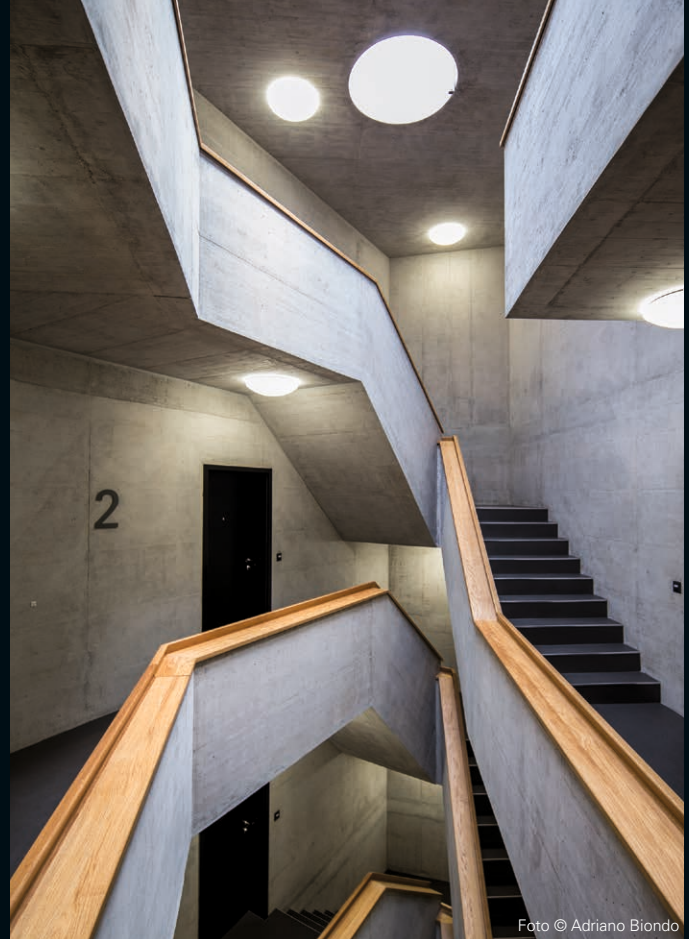
2013

Projekt-Partner

- ARIATHERM AG Lüftung Klima, Muttensz
- Huber Straub AG, Basel
- Siemens Schweiz AG Building Technologies Zürich
- Wenger AG Gartenbau, Aesch

Architekten

■ Luca Selva



Zahlen – Daten – Fakten

Wohnüberbauung Wuhrmatt, Bottmingen

Bauherr:

Schweizerische National
Leben AG, vertreten durch
Nationale Suisse, Basel

Architektur:

Luca Selva Architekten, Basel

Totalunternehmer:

Allreal Generalunternehmung
AG, Basel

Elektroplanung:

Pro Engineering AG, Basel

Ingenieurbüro Haustechnik:

Schmutz + Partner AG
Ingenieurbüro USIC für
Haustechnik, Basel

Netto Wohnfläche: ca. 4.990 m²

Planungsbeginn: 2010

Baubeginn: 2013

Fertigstellung: 2015

Projekt-Partner

- Ghelma AG Spezialtiefbau,
Meiringen
- Kaufmann Söhne GmbH
Metallbau & Bauschlosserei,
Rheinfelden



Drei polygonale Mehrfamilienhäuser in Bottmingen

An der Wuhrmattstrasse in Bottmingen erstellte die Allreal Generalunternehmung AG für die Nationale Suisse eine Wohnüberbauung mit insgesamt 58 Mietwohnungen und einer Tiefgarage mit 95 Parkplätzen. 25 Tiefgaragenplätze sind dem benachbarten Bürogebäude zur Verfügung gestellt. Der Überbauung liegt ein Studienwettbewerb zugrunde, den Allreal und Luca Selva Architekten für sich entschieden. Kernaufgabe war es, markt- und quartiergerechte Mietwohnungen zu entwickeln.

Drei polygonale, mehrspännige Punkthäuser sind die Antwort auf den hohen Nutzungsanspruch der Parzelle von Seiten der Bauherrschaft. Über ein grosszügiges Treppenhaus erschlossen, entstehen Wohnungen mit offenen Räumen und mehrfacher Ausrichtung dank der vielfach geknickten Fassaden. Die Aus-

senräume sind fließend und binden die Bauten optimal in den heterogenen Kontext ein.

Der im Wettbewerb erarbeitete Quartierplan wurde im Mai 2013 genehmigt. Das Gebäudeensemble besteht aus drei Mehrfamilienhäusern mit unterschiedlichen Ausbaustufen. Alle Gebäude sind behindertengerecht, ein Baukörper wurde zusätzlich altersgerecht ausgeführt. Die dreigeschossigen Mehrfamilienhäuser wurden im Minergie-Standard realisiert. Die Wärmeerzeugung erfolgt mittels Fernwärmeanschluss sowie durch den Einbau einer Komfortlüftungsanlage. Erschwert wurden die Bauarbeiten durch die Lage im Hochwassergebiet und der Nähe der Birsig. Besondere Massnahmen wie die Wasserhaltung und Pfähle als Auftriebssicherung waren erforderlich. Vor Baubeginn galt es noch, das Grundstück von den Altlasten der ehemaligen Gärtnerei zu befreien.